

Dr. Phil. Stefan Wolf

Name: Afrooz Mohammadzadeh Lari

Matrikelnummer: 338625

Thema: Rassismus

Form der Prüfungsleistung :Interview

„Empowerment“ steht für Selbstermächtigung und ist ein zentraler Ansatz, wie diskriminierte Menschen sich selbst helfen und stärken können. Nach meiner Überzeugung ist Rassismus ein Problem in unserer Gesellschaft, über das man offen reden sollte. Und zum Thema Rassismus sollten nicht nur Weiße zu Wort kommen, sondern auch Betroffene. Mittels diesem Interview habe ich die Ansichten von drei Personen in Bezug auf Rassismus dargestellt .Die Person (A) ist eine Medizinstudentin aus Göttingen. Sie ist in Berlin geboren und ist persischer Herkunft. Die Person (B) ist Pharmaziestudent aus Halle .Er ist in Bayern geboren und ist deutscher Herkunft. Die Person (c) ist eine Pharmaziestudentin aus Halle. Sie ist persischer Herkunft und in Berlin geboren.

Frage 1) Die Frage „Woher kommen Sie?“ werden viele Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland zu Fremden gemacht, wie antworten sie auf diese Frage und wie fühlen sie sich dabei?

Person(A):Ich finde diese Frage sehr nervig. In meinem Umfeld werde ich immer nur nach meiner Herkunft gefragt, egal ob ich in der Bibliothek sitze, oder auf der Straße bin. Schon bevor ich sehe, dass der Mensch vor mir ein Gespräch eröffnen will, weiß ich was seine erste Frage ist: „ Woher kommst du?“ und es stört mich sehr, dass ich immer wieder die gleichen Sätze formulieren muss. Danach kommt noch ein ergänzender Satz: „Sind sie Inderin? Wegen ihrer Hautfarbe dachte ich, dass sie eher aus dem Raum kommen.“ Und wie fühlen sie sich, wenn man sie jedes Mal das Gleiche fragt?

Person(B): Geboren bin ich in Haßfurt, Bayern. Meiner Ansicht nach gibt es trotz unserer offenen und liberalen Gesellschaft hier in Deutschland immer noch Vorurteile und „Berührungsängste“ gegenüber von vielen Ausländern. Ich finde es sehr schade, denn nur

mit einer funktionierenden Integration können sich die Immigranten zurechtfinden und hier erst richtig „ankommen“. Dies ist nicht möglich, wenn sie nicht von ihren Mitbürgern akzeptiert und respektiert werden.

Person(C): Von der Nationalität her bin ich Deutsch-Iranerin, aber ob man sich wie eine Iranerin fühlt oder nicht ist wieder eine andere Frage. Auf jeden Fall bin ich in Berlin geboren und bin deutsche Staatsangehörige und bin Studentin der Pharmazie an der Universität Halle-Wittenberg. Ob viele Migranten in Deutschland zu Fremden gemacht werden, ist eine schwere Frage, denn ich kann nicht für die Gesamtheit aller Migranten sprechen, aber nur meine eigene Erfahrung schildern. Schließlich ist es ja bekannt, dass manche Menschen nicht anerkannt werden bzw. als Fremd angesehen werden. Ich denke schon, dass die Mehrheit der Migranten zu Fremden gemacht werden. Fremd an sich ist ein interessantes Wort, um das Gefühl zu beschreiben, welches die Migranten eventuell fühlen. Das Wort Fremd ist meiner Ansicht nach mehr negativ geprägt als positiv, denn Fremd ist eine Art Wort, welches in unserer Gesellschaft mehr „Vorsicht“ als Bedeutung mit sich trägt als „Unbekannt“. Somit begegnen wir allem was Fremd ist mit Vorsicht. Eigentlich schon Ironie, nicht wahr? Ich persönlich habe es oft erlebt und mit zu sehen müssen, wie viele Migranten nicht als Mitglied anerkannt wurden, also „fremd“ waren. Dieses Gefühl den anderen fremd zu sein, führte bei vielen dazu, dass sich die Migranten zurückziehen und eine Umgebung suchen und finden, in der sie akzeptiert werden und nicht als „Fremdkörper“ angesehen werden. Aber hinzuzufügen ist, dass die Migranten nicht nur für Deutsche in Deutschland sondern sogar für andere Nationalitäten in Deutschland als fremd gelten. Ich als Iranerin werde zum Beispiel von den Polen in Deutschland auch als fremd angesehen, da ich von einer anderen Nationalität bin. Denn als Kind wird man so erzogen, dass nur das was man kennt gut ist und das fremde eher vermieden werden sollte. Beim Beantworten dieser Frage merkt man persönlich wie subjektiv man vieles betrachtet und dass es ein unangenehmes Thema ist. Unangenehm im Sinne von schwer in Worte fassbar und zu kompliziert um es einfach zu formulieren.

Persönliche Interpretation: Man kann von diesen drei Antworten herausarbeiten, dass die Begriffe wie „Menschen mit Migrationshintergrund“ sich schon im Alltag von Nicht-Weißen als Abwertungen und Ausschlüsse manifestieren. Diese Frage gibt den Menschen das Gefühl der Ausgrenzung und Benachteiligung. Dies sind Erfahrungen, die man als „People of Color

(PoC)“ in Deutschland macht. Die Angehörigen der Dominanzgesellschaft sehen Migration nicht im Hintergrund, sondern zweifellos im Vordergrund. Fast alle nicht-Weißen Menschen werden nicht als Deutsche identifiziert.

Frage 2) Haben sie rassistisches Verhalten erlebt?

Person(A) Ja, öfters. In meinem Umfeld, besonders im Krankenhaus, wo ich als Praktikantin tätig war, musste ich auf extremer Weise den Rassismus spüren. Die älteren Menschen stempeln einen sofort als eine unkultivierte und dumme Ausländerin ab, die kein Deutsch verstehen kann. Wenn dann gefragt wird, ob ich Medizin studiere, gucken mich einige entweder sehr erstaunt an, oder lästern darüber, dass ich doch eigentlich zu meinem Kanaken Freunde gehöre, die es kaum schaffen ihren Realschulabschluss zu kriegen. Einige Patienten wollen dann auch gar nicht, dass ich sie anfasse, andere wiederum finden mich sehr sympathisch und stellen mich ihre Familie vor. Jetzt abgesehen davon erlebe ich auch sehr viel Rassismus im Studium. Ich bin meistens diejenige, die miterlebt wie andere Studenten, die aus dem Ausland kommen, als Inkompetent und unwissende abgestempelt werden. Ich höre sehr vieles, und behalte auch das meiste für mich. Ich stelle mir die Frage, wie diese zukünftigen Ärzte ihre nicht deutschen Patienten eines Tages behandeln werden.

Person(B) Mir gegenüber habe ich noch nie ernsthaft rassistisches Verhalten erlebt, bis auf kleine Frotzeleien über meine helle Haut oder meine bayrische Herkunft. Ich habe jedoch bemerkt, dass sich gewisse Menschen in der Gegenwart von Ausländern anders verhalten und z.B. so tun als ob sie für sie nicht da wären oder kleine Sticheleien über die Haut-/ oder Haarfarbe äußern. Ich würde dies als unterschwelligem Rassismus bezeichnen, da er sich zwar von den Hassparolen von NPD-Anhängern unterscheidet aber dennoch wenn er sich verbreitet eine genauso große, wenn nicht sogar größere Auswirkung hat, da es ja immer kleine Gruppen „Extremer“ gibt, die anders denken als die anderen, aber wenn diese abgeschwächte Version des Rassismus sich auf eine größere Menschenmenge ausbreitet, hat dies viel schwerere Konsequenzen.

Person(C): Ich habe rassistisches Verhalten zu oft erlebt. Ich habe auch sehr viele getroffen, die noch nie rassistisches Verhalten am eigenen Leib erfahren mussten, wofür ich sie beneide, denn es sind und waren verletzende Momente und Erfahrungen.

Ich wurde, um nur eine Erfahrung zu teilen, in einem Lebensmittelgeschäft beim Verlassen des Geschäfts von der „Security“ angehalten und angeschrien mit den Worten „Hey du! Bleibst mal stehen!“. Ich wusste nicht und habe nicht verstanden, wieso der Mann mich so angeschrien hatte und mich so aggressiv ansprach, aber ich wollte nichts provozieren. Ich wurde in einen Raum gebracht vor den Augen von ca. 50 Menschen, die alle einkauften.

Obwohl ich mit in dem Raum zur Kontrolle meiner Tasche mitging und keinen Widerstand leistete, wurde ich mit den Worten bedroht: „Tu jetzt nicht so! Ich weiß was du gemacht hast! Ich rufe auch gleich die Polizei, wenn du weiter so schaust!“

Sie können sich vorstellen, ich war schockiert. Im Raum leerte ich meine Tasche und der Mann schämte sich für seine Beschuldigung mir gegenüber. Ich fragte ihn sehr in meinem Stolz verletzt, wieso er mich so angeschrien und bedroht hatte ohne einen Beweis zu haben, er antwortete mir: „Es sind halt Leute wie du, so Ausländer, die immer klauen, also hab ich dich rausgenommen.“ Das war seine Antwort. Nur weil ich so Aussehe wie alle anderen, heißt es nicht, dass ich so bin wie die anderen. Menschen sind Individuen und in ihrem sein Individuell und eigen. Man sollte nicht alle in einen Topf werfen.

Persönliche Interpretation: Die Antworten zeigen tatsächlich, dass in einem rassistischen System sowohl „People of color“ als auch die Weißen sich beteiligen. Ob man will oder nicht ist man ein Teil davon und kann positiv oder negativ mitwirken. Die Antworten weisen darauf hin, was für Handlungsmöglichkeiten es für Täter und für Opfer gibt und wie sie individuell versuchen, die Situation zu bewältigen. „People of color“ werden öfters mit Vorurteilen konfrontiert.

Frage 3) Wie reagieren Sie selbst, wenn Ihnen Rassismus entgegenschlägt?

Person(A): Bis jetzt wurde ich nur verbal rassistisch angegriffen. Darauf hatte ich keine besondere Reaktion. Natürlich trifft es einen sehr tief, und man denkt sich wieso man in so einem Land leben muss. Doch dann fallen einem die guten Aspekte dieser Gesellschaft auf, und man versucht einfach mit diesen Vorurteilen klar zu kommen, und versucht die zu vergessen. Hass bringt niemanden weiter.

Person(B): Ich hätte völliges Unverständnis dafür und wäre zum anderen auch verletzt, da ich an meiner Herkunft nichts ändern kann und es keine „besseren Rassen“ oder überhaupt

verschiedene Menschenrassen meiner Ansicht nach gibt. Die Unterschiede entstehen durch die unterschiedlichen Geburtsorte, verschiedene Kulturen und Erziehungen. Es gibt keine von Geburt an gegebenen Unterschiede zwischen Menschen. Dies ist eine Erfindung von Menschen, die sich über die anderen erheben wollen und dies mit einer Pseudowissenschaft versuchen.

Person(C): Es ist verletzend rassistisches Verhalten zu erleben. Es gibt einem das Gefühl unerwünscht zu sein.

Persönliche Interpretation: Der Rassismus wird bei allen drei Interviewern als Verletzend und unverständliches Verhalten angesehen. Es wird auch unterschieden, ob es sich nun um verbales oder körperliches Verhalten handelt. Ganz deutlich ist aber, dass sich so ein Verhalten auf das Opfer negativ ausprägt. Das Opfer beschäftigt sich danach mit psychosozialer Fragestellung und dem eigenen Platz in der Gesellschaft.

Frage 4) Wie haben Sie auf das rassistische Verhalten reagiert?

Person(A): Beim verbalen Rassismus versuche ich nur durch Blickkontakt zu zeigen, dass ich der Person konzentriert zuhöre, und denke dabei, dass ich irgendwie mit meinem Blick die Meinung von dem Gegenüber ändern kann. Wenn die Worte des Anderen für mich unerträglich werden, würde ich vielleicht mit einem kurzen Satz antworten und dann den Ort verlassen. Beim körperlichen würde ich auf jeden Fall mich schützen und auch zurück angreifen. Man sollte wissen, dass die meisten Menschen einen viel leichter durch Worte verletzen können. Es kann ja sein, dass sie selber irgendwelche Probleme haben, und durch meine Anwesenheit das Gefühl sich irgendwie emotional zu entleeren eine gute Möglichkeit wäre. Dies sieht man häufiger bei älteren Menschen, die dann jüngere Immigranten beschimpfen. Beim körperlichen jedoch wird eine große Barriere überschritten, wobei ich da sofort eingreifen würde. Dabei ist es mir egal ob es sich um mich handelt, um einen Deutschen der von Ausländer verprügelt wird oder umgekehrt.

Person(B): Mir würde das rassistische Verhalten mir gegenüber höchstens ein müdes Grinsen hervorlocken und ich hätte sofort ein genaues Bild von der Bildung der mir gegenüberstehenden Person. Daraufhin würde ich das Gespräch mit der betreffenden Person abbrechen und den weiteren Kontakt.

Person(C): Ich persönlich verteidige mich sofort und lasse mir solch ein Verhalten nicht gefallen. Überwiegend werde ich als „aggressiv“ bezeichnet, obwohl ich nur meine Position verteidige, was mein gutes recht ist.

Persönliche Interpretation: Die Personen haben alle ohne Zweifel auf das rassistische Verhalten reagiert, wobei ihre Handlungsweisen unterschiedlich sind und sie versuchen das rassistische Verhalten zu kategorisieren und an ihrer Logik angepassten Reaktionen zu zeigen.

Frage 5) Wie reagiert man als Außenstehender, wenn man Rassismus zufällig mitbekommt?

Person(A): Beim verbalen Rassismus, höre ich nur zu. Aber wenn es zu Handgreiflichem kommen sollte, würde ich sofort eingreifen.

Person(B): Als Außenstehender ist man meiner Meinung nach verpflichtet nicht tatenlos die Szene zu beobachten sondern der angegriffenen Person zur Hilfe zu eilen und die umstehenden Leute auch darauf aufmerksam zu machen, denn dadurch wird der Angreifer eingeschüchtert. Solange man nicht wegblickt, funktioniert die Gesellschaft noch.

Person(C): Ich kenne viele die rassistisches Verhalten mitbekommen, aber nichts dagegen unternehmen. Viele gehen weiter und schauen weg, weil sie Angst haben selbst angegriffen zu werden. Ich kann von mir selber nur sagen, dass ich mich immer, wenn es mir möglich war, für andere, die solches Verhalten erlebten, eingesetzt habe. Ich kann es nicht akzeptieren und auch nicht wegschauen, im Gegensatz zu vielen anderen Menschen. Es ist gegen meine Moral und ich sehe es als Pflicht eines Menschen der Rassismus erlebt, ihn zu bekämpfen.

Persönliche Interpretation: Bei allen Personen war selbstverständlich, dass sie eingreifen würden, wenn sie Zeugen eines rassistischen Aktes sind. Sie solidarisieren sich mit den Opfern und sprechen sie an und bieten ihnen Hilfe an, übernehmen das Wort, wenn das Opfer nicht dazu in der Lage ist. Zur Not könne man auch die Polizei zur Hilfe holen.

Fazit: Abschließend ist zu sagen, dass es in jedem Land, jeder Gesellschaft und jeder Bevölkerungsschicht, -ob arm oder reich, egal welchen Bildungsstandes- Rassismus gibt. Jeder einzelne von uns als Teil der Gesellschaft ist mit verantwortlich dafür, dass Rassismus kein Nährboden geschweige denn die Möglichkeit geboten wird, sich auszubreiten.

Das Leben ist in bunt doch viel schöner und lebenswerter ,als in „Schwarz-Weiß“!